

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 31

Artikel: Ein kurzer Besuch in den russischen Lagern bei Warschau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei Karabunar, 70 Kilometer südlich von Kasanlik, erlitten habe. Lassen wir dies bis auf weiteres dahingestellt.

Der linke Flügel der russischen Hauptarmee gegen die Linie Russisch-Schumla ist noch immer nicht über Vorpostengeschäfte hinausgekommen; dagegen scheinen sich hier die Russen nun auf einen ernstlichen Angriff gegen Russischuk vorzubereiten; darauf deutet es wenigstens hin, daß am 23. Juli 20 Belagerungsgeschütze von Parapanu nach Pyrgos oberhalb Russischuk an's rechte Donauufer übergesezt wurden und ebenso der rechte Flügel des 11. Armeecorps, welches zuletzt die Donaustrecke von Olteniça bis Russischuk überwachte, um sich mit den schon am rechten Ufer gegen Russischuk stehenden Truppen des 12. Corps zu vereinigen.

Der rechte Flügel der russischen Hauptarmee hat zuerst von den Türken eine kleine Erinnerung erhalten. Nachdem hier am 19. Juli ein russisches Streescorps bei Selvi einen Zusammenstoß mit einem türkischen Detachement gehabt und siegreich Lowaz besetzt hatte, griff am 20. Juli General Schilder mit der 5. Infanteriedivision Osman Pascha bei Plewna an und ward gründlich geschlagen. Er verlor 1933 Todte und Verwundete, wahrscheinlich den fünsten bis vierten Theil der Truppen, welche er in's Gefecht gebracht, und ward von Osman bis Wina und Bulgareni (letzteres 40 Kilometer östlich Plewna) verfolgt. — Die Russen konnten zum ersten Mal erfahren, daß man nicht ungestraft mit einzelnen Divisionen einer schwachen Armee mitten zwischen feindlichen Corps auf weiten Landstrichen umherbummelt. Werden die verkommenen Türken für sich daraus eine Lehre ziehen und danach handeln?

Die Vertheilung der russischen Hauptarmee scheint im Allgemeinen folgende: rechter Flügel, 9. Armeecorps, — Centrum, 8. Armeecorps, 4. Jägerbrigade, Kosakenclaireurbivision Skobelew, — linker Flügel, 12. Armeecorps und rechter Flügel des 11. Armeecorps, — Reserve, 13. Armeecorps.

Correspondenten, welche der Zeit vorausseilen, lassen nicht blos das 4. Armeecorps (was möglich wäre) in Action getreten sein, sondern auch das 2. (Wilna, Litthauen) und das 5. Armeecorps (Radom, Polen, linkes Weichselufer). Wir haben noch keine Truppenteile derselben aufspüren können.

Das Dobrudschacorps (14. Armeecorps) ist im Vorrücken über den Trajanwall gegen Silistria und (Hadschi-Oglu) Basardschik. Zusammensätze ohne entscheidende Bedeutung werden bisher nur von der Flottille erwähnt, welche die Donau aufwärts das Corps begleitet.

Armenien. Mukhtar Pascha und Boris Melikoff stehen einander noch immer in den vorigen Mal bezeichneten Stellungen gegenüber; zwischen diesen haben nur Vorpostengeschäfte stattgefunden. Zwei Infanteriedivisionen, wahrscheinlich die 2. (Kasan) und die 40. (Saratoff) sollen um den 20. Juli in Tiflis angelommen und zur Verstärkung der Operationsarmee bestimmt sein.

An der abchassischen Küste (Suchum Kaled u. s. w.)

immer dasselbe Spiel. Viele kleine Gefechte: die Türken können nicht in's innere Land eindringen, aber die Russen können auch den Gegner nicht aus den Küstenplätzen vertreiben. Dagegen scheint in der Eschetschna im Norden des Kaukasus der Aufstand der Bergvölker auf die Kunde von den Niederlagen der Russen in Armenien aufs neue gefährlicher entflammt zu sein. D. A. S. E.

Ein kurzer Besuch in den russischen Lagern bei Warschau.

Bei einem kurzen Aufenthalt in Warschau benützten wir die Vormittagsstunden, um die drei um Warschau aufgeschlagenen Lager der Infanterie, Artillerie und Genietruppen zu besuchen und den jeweilen Vormittags sich abhaltenden Übungen beizuwohnen. Die verschiedenen Waffengattungen haben je abgesonderte Lager; Artillerie und Genie westlich von Warschau, Infanterie südlich der Stadt. Auf dem Übungssplatze der Artillerie waren 18 Batterien gesammelt und exerzierten im Feuern auf bewegliche Scheiben, die Schützenketten, Batterien und Infanteriecolonnen vorstellten, und wurde bei diesem Anlaß sehr gut geschossen, alle Bewegungen der Artillerie wurden mit überraschender Ruhe und Schnelligkeit ausgeführt. Bei diesen Übungen wirkten Dragoner und Kosaken mit.

Die Artillerie ist vorzüglich ausgerüstet, hat eiserne Laffettirung, jedoch keine Caissons-Linie, sondern nur Munitionskarren, in schnellen Gangarten sitzt die Bedienungsmannschaft auf, vor Train und Geschütz. Die Bespannung ist vorzüglich, aber bedeutend länger angespannt als bei uns; alles Eisenwerk, Ketten &c. an Beschirrung, Fuhrwerk &c. ist mit Leder eingebunden, um das unnöthige Nasseln und Lärmen zu vermeiden. Während diesen Artillerieübungen ist uns aufgefallen, daß hinter jedem Geschütz eine Anzahl Soldaten zu Fuß dasselbe begleitete, dieselben waren theilweise mit Gewehren, theilweise mit Pionnierwerkzeugen ausgerüstet und wurden wiederholt zum raschen Einschneiden der Geschütze verwendet; jeder Batterie war ein Ambulancewagen beigegeben. Die Ausrustung der Truppen darf als vorzüglich bezeichnet werden und zwar von der Behe bis zum Scheitel, das Schuhwerk, hohe Stiefel, ist von vorzüglichem Material, Beinkleider, Rock und Mantel von starkem, gutem Wollenstoff, der gegen Nässe und Kälte jedenfalls besser schützt als unser Caputzeug. Das Käppi wenig graziös, Lederzeug schwarz, Tornister groß und das Einzeln-Kochgeschirr aufgeschmärt.

Die Truppen und Pferde sind in Baracken untergebracht, in jedem Batterielager ist eine offene Reitbahnen, ein Sodbrunnen und eine Anzahl Heuristen, das Ganze mit einer leichten Holzhecke eingefriedet. Die Küchen stehen abseits für alle Batterien in einer Linie und je in einer geschlossenen Backstein-Hütte, in welche zwei große Kupferkessel eingemauert, in welchem gekocht, außerhalb der Küche sind Tische und Bänke angebracht, auf welcher die Truppe speist.

Gehen wir nun über zum Lager des Genie. Dieses ist ein Zeltlager und sehr gut gehalten. Auf dem Übungsschluß, der sich an's Lager anlehnt, werden alle mögliche Erd- und Festungsarbeiten ausgeführt und zwar durch Truppen aller Waffengattungen unter Aufsicht und Leitung der Genietruppen, mit allen möglichen Utensils der Campagne. Diese Übungen waren im höchsten Grade instructive und wurden ganz schildmäßig geübt, wir sahen hier durch Kosaken und Dragoner Jägergraben aufwerfen, Batterien einschneiden, durch Infanteristen und Artillerie-Soldaten Brücken schlagen, Baracken bauen &c.; bei diesen Übungen waren hauptsächlich sehr viele Cadres, Offiziere und Unteroffiziere, der andern Waffengattungen vertreten und wurden dieselben durch die Genie-Offiziere mit großer Sorgfalt instruiert, täglich werden zu diesen Übungen andere Corpses gezogen, so daß wir den Eindruck haben, daß in kurzer Zeit alle in Warschau kantonnirenden Truppen mit den ersten Grundsätzen der Feldbefestigungen vertraut und sich gegebenen Falles im Felde zu helfen wissen werden. Es ist dieses ein nicht zu unterschätzender Vortheil in der Instruction der russischen Truppen. Bei diesem Anlaß hatten wir auch Gelegenheit die Überzeugung zu gewinnen, daß die Intelligenz des russischen Soldaten wenigstens in den dortigen Lagern nicht unter dem Mittel jeglicher Truppe steht. Gleich besuchten wir das Infanterie-Lager, die Truppe ist unter großen Leinwandzelten untergebracht, in den Compagniegassen, im Lager, in den Zelten, überall herrscht eine exemplarische Reinlichkeit und Ordnung, die in hohem Maße mit derjenigen Ordnung contrastirt, die wir z. B. in den Lagern von Chalons und Somma gesehen.

Die Ausstattung der Infanterie und der Genietruppe ist wie diejenige der Artillerie eine vorzüliche, das Aussehen der Soldaten gesund und kräftig, die Grenadier-Regimenter tragen den Helm und weißes Lederzeug, Infanterie und Jäger schwarzes. Die Bewaffnung soll das Verdangewehr sein, wir sahen jedoch noch sehr viele Krenkagewehre, was zur Genüge bew. ist, daß die Neubewaffnung in Russland noch nicht durchgeführt ist. Die berittenen Truppen sind alle mit Verbandsarabiner bewaffnet, die in Ledersutteral am Sattel sich angeschmälzt befinden.

Die Pferde sind vorzüglich und sehr leistungsfähig, Sattel und Schirrung gut. Die Kosaken haben nur eine Trense und überhaupt die möglichst einfache Pferde- und Personalausrüstung, dafür aber die reinsten verwegsten Galgengesichter, und es mag nicht zu den Unnehmlichkeiten des Lebens gehören, diese Truppen als Einquartirung zu erhalten oder gar in ihre Gesangenschaft zu gerathen.

In Allem zusammengekommen, haben wir jedoch von den russischen Truppen, die zur Stunde sich in Polen aufhalten und gewissermaßen als im Felde sich befindend zu betrachten sind, einen außerordentlich günstigen Eindruck davon getragen.

Moderne Hülfsmittel der Kriegsführung.

(Schluß.)

Die „Allg. Schw. M.-Btg.“ hat in Nr. 43 und 44 des Jahrgangs 1875 einen höchst interessanten Vortrag, „die Brieftaube im Kriege“, gehalten in Wien im militär-wissenschaftlichen Vereine vom Oberlieutenant Dr. Besecky, aus dem „Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine“ zum Abdruck gebracht, und verweisen wir unsere Leser auf denselben. Er enthält Angaben in Bezug auf Züchtung, Ablichtung und Verwendung der Tauben.

Alle größeren Staaten haben die Wichtigkeit der Brieftaube im Kriege anerkannt und sie als Hülfsmittel zur Kriegsführung angenommen.

In Frankreich sind militärische Brieftauben-Schulen errichtet. Die Hauptstation Paris besitzt 25,000 Tauben und gibt jedem Befehlshaber der bedrohten Festungen, sowie den Feldtruppen eine Anzahl abgerichteter geflügelter Boten ab. Eine zweite Station ist in Bordeaux errichtet. — Bei Ausbruch des Krieges findet sofort ein Austausch von Tauben aus den verschiedenen Standplätzen statt, damit die Verbindung nie unterbrochen werde und Fälle, wie sie im Kriege von 1870/71 vorkamen, in Zukunft unmöglich sind.

Auch Deutschland hat in seinen Grenzfestungen Brieftauben-Stationen errichtet, und zwar zunächst in Köln, Meß und Straßburg, später sollen auch Mainz, Spandau, Magdeburg und Posen solche Stationen erhalten.

So wird im nächsten Kriege der Postdienst durch Brieftauben in großartiger Weise stattfinden, und es wird nicht durch Zerstören von Telegraphen der Verkehr unmöglich gemacht werden können. Auch braucht das mit so großen Schwierigkeiten verbundene Entsenden der Brieftauben durch Ballons hinfür nicht mehr stattzufinden.

Je mehr aber die Taubenposten als Kommunikationsmittel offiziell eingeführt werden, desto mehr macht sich die dringende Nothwendigkeit fühlbar, einen photographischen Apparat zu besitzen, welcher auch im Felde, wo man weder über Materialien, noch über Ateliers zu verfügen vermag, sicher arbeitet. — Das Verdienst, diese schwierige Aufgabe vollkommen gldst zu haben, gebührt dem Scharffsinne und den aufopfernden Bemühungen des russischen Oberst Kowaco.

Der Apparat Kowaco gleicht in Dimension und Form einem gewöhnlichen Tornister, in welchem nebst einem vollständigen photographischen Laboratorium auch ein ansehnlicher Vorrath von Chemikalien enthalten ist. Mittels dieses Apparates können die eingehenden mikro-photographischen Depeschen circa 2300 mal, sowohl bei Tag wie bei Nacht und in letzterem Falle, unter Verwendung jedes möglichen Beleuchtungsmaterials, vergrößert werden. Das zur Aufnahme, wie auch zur Reflexion geeignete Objectiv hat nur 6 Millimeter Durchmesser.

Die verschiedensten, mit dem Apparate angestellten Versuche haben die günstigsten Resultate ergeben und seine Einfachheit und leichte Manipulation er-